

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

25.2.1880 (No. 47)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 25. Februar.

No. 47.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat März werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den betreffenden H. H. Agenten angenommen.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter'm 21. Februar d. J. gnädigt bewogen gefunden,

den Obergewerbetribunalpräsidenten Brehm in Krautheim in gleicher Eigenschaft zum Vorstand der neu gebildeten kombinirten Verrechnung Tauberbischofsheim zu ernennen und

dem dermaligen Obergewerbetribunalpräsidenten Weiß in Tauberbischofsheim die erledigte Obergewerbetribunalpräsidentschaft zu übertragen.

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 19. Februar er. ist der Secondelieutenant Stubenrauch vom Pommer'schen Füsilier-Regiment Nr. 34 in das 4. Badische Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112 verlegt worden.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 23. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist auf die beabsichtigte Anlage von Befestigungen an der Westgrenze Russlands bei Kowno, Bialystok und Grodno hin. In den maßgebenden Kreisen könne schwerlich die Befürchtung vor einem Angriff Deutschlands auf Russland vorhanden sein. Ganz zwecklos würden solche ausgedehnte und kostspielige Festungsanlagen unternommen. Der nächste Zweck derselben dürfte sein, im russischen Volk den Eindruck zu machen, als fürchte man einen Angriff Deutschlands. Selbige es, diese Vorstellung zu erzeugen, so sei es von da bis zu einer feindseligen Erregung gegen den bedrohlichen Nachbar kein weiter Weg mehr. Wenn es wahr wäre, daß die russischen Pläne gegen Deutschland, als deren Hauptförderer der Kriegsminister Miljutin gelte, nur bis dahin aufgeschoben seien, wo Frankreich fertig sei, so könnte man in diesen Befestigungen gegen einen feindseligen Nachbar die Vorbereitung einer gesicherten Basis für einen künftigen Angriffskrieg gegen Deutschland erblicken. Weder Frankreich noch Russland hätten jemals Angriffe von Deutschland erfahren. Die kolossalen Rüstungen beider Staaten, welche zwingend auf das übrige Europa drückten, könnten daher nur auf eine aggressive Politik berechnet sein.

† Berlin, 24. Febr. Großfürst Nikolaus von Russland ist heute früh 7^{1/2} Uhr hier eingetroffen und wurde von den Prinzen Karl, Friedrich Karl und Alexander sowie von dem Prinzen August von Württemberg auf dem Bahnhofe empfangen, wo eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musik aufgestellt war, welche beim Einfahren des Zuges die russische Nationalhymne intonirte. Prinz Karl

geleitete den Großfürsten im königlichen Wagen nach dem russischen Botschaftspalais.

† Paris, 23. Febr. Die von der russischen Regierung in Aussicht gestellten Schriftstücke, um die Schuldbarkeit Hartmann's darzutun, sind eingetroffen und sollen nunmehr der französischen Regierung übergeben werden. Das Gerücht, die deutsche Botschaft würde sich in diese Angelegenheit einmischen, weil Hartmann sich anfangs für einen preussischen Unterthanen ausgegeben, entbehrt der Begründung.

Der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe ist heute Vormittag nach Berlin abgereist.

† London, 24. Febr. Der „Standard“ bezeichnet das Gerücht von einer unmittelbar bevorstehenden Auflösung des Parlaments als verfrüht, bemerkt jedoch, daß, wenn die Geschäfte der gesetzgebenden Körperschaft weiterhin systematisch gehemmt würden, der Regierung keine andere Wahl bliebe, als an die Wählerkreise zu appelliren.

† Konstantinopel, 23. Febr. Durch kaiserlichen Erlass wird die von den türkischen Kommissären vorzuschlagende definitive türkisch-griechische Grenzlinie sanktionirt. Sawas Pascha hatte in Erwartung des Erlasses den griechischen Kommissär Brailas erjucht, seine Abreise zu verschieben. Letzterer erklärte darauf, dringende Familienangelegenheiten ließen das nicht zu, er werde jedoch demnächst zurückkommen.

Die Explosion in St. Petersburg.

Aus Petersburg wird der „N. N. Ztg.“ unter dem 20. d. geschrieben: Die mancherlei Vermuthungen knüpfen sich an den Mordanschlag vom 17. d. M. Man fragt sich, was wohl geschehen wäre, wenn der Speiseaal des Winterpalais die gesammte kaiserliche Familie (mit Ausnahme der Kaiserin und der nicht in Petersburg weilenden Prinzen) unter seinen Trümmern begraben hätte? Ich kann ihnen daraufhin mittheilen, daß ich auf diese hundertfach gestellte Frage immer dieselbe Antwort vernommen habe, die nämlich, daß das Volk aufgestanden und daß es zu ganz unberechenbaren Vorfällen gekommen sein würde. Das russische Volk ist in der That seinem Herrscher warnend ergeben, und zwar nicht nur in Zeitungsberichten und Nationalhymnen, und wenn der Kaiser ermordet werden sollte, so ist fast mit Gewißheit anzunehmen, daß ein großer Theil seiner Unterthanen (Bauern, Handwerker und natürlich auch ein Theil des Militärs) seinen Tod bitter rächen und in blutigem Kampfe aufstehen wird. Gegen wen sich dann die blinde entfesselte Volkswuth richtet, ist leicht vorauszuweisen, gegen Alles, was einen ausländigen Rock trägt, in erster, und gegen die Ausländer, denen man überhaupt nicht grün ist, in zweiter Linie. Man möge sich im Auslande im Geiste die weiteren Folgen dieses entsetzlichen Vubensstückes im Winterpalais — falls es gelungen wäre — ausmalen. Wir sind vielleicht keiner geringeren Gefahr entgangen wie der Kaiser selbst. Als die Höllemaschine im Winterpalais aufgeklagen war, wollte man dem Caren durchaus den wahren Sachverhalt verheimlichen, der Kaiser, der, wie gesagt, eben im Begriffe stand, mit dem Fürsten von Bulgarien zum Diner zu gehen, erschrad heftig, als die Mauern des Schlosses zu wanken anfingen und das schauerhafte Geräusch vom Schauplatz der Katastrophe her zu ihm heraufdrang. Alles rannte bestürzt durcheinander, ein Jeder suchte instinktmäßig den Kaiser, dem man einzuweichen suchte,

es habe bloß eine starke Gasexplosion ohne irgend welche schlimmen Folgen stattgefunden. Die Explosion sollte durch Unvorsichtigkeit entstanden sein. Alexander II. aber rief hastig aus: „Nein, nein! Ich weiß, was es war! O Gott, o Gott!“ Der Czar begab sich dann nach einiger Zeit, von vielen Offizieren und Dienern geleitet, zu den Verwundeten, denen er seine Theilnahme aussprach und versicherte, daß er für sie sorgen würde. Die Hinterbliebenen der Getödteten — die Zahl der letzteren soll heute schon 14 betragen — werden aus kaiserlichen Mitteln unterstützt werden. Auch der „Golos“ hat zum Besten der Familien der Verunglückten eine Sammlung veranstaltet. Die Kaiserin weiß heutigen Tages noch nicht, was sich am 17. Abends eigentlich ereignet hat, man hat ihr von einer Gasexplosion erzählt, vielleicht ahnt sie die Wahrheit. Nach dem heutigen Gesundheitsbulletin geht es der Kaiserin nicht mehr so befriedigend, das Fieber hat etwas zugenommen und auch das Herzklöpfen ist stärker geworden. In der Stadt, auf den Straßen, in den Comptoirs, an den Viertischen spricht man von nichts anderem als von dem Attentat und der angeblich bevorstehenden Abdankung des Kaisers. Man will da ganz genau wissen, daß nach der 25jährigen Jubelfeier seiner Regierung Alexander II. gefunden ist, die Krone derselben dem Thronfolger zu überlassen. Der Czar soll es gründlich satt haben, für all seine Mühe und Liebe zum Volke von den entarteten Kindern der Nation mit Dynamit und Revolverkugeln belohnt zu werden. Trotz der inständigsten Bitten des Thronfolgers und der Minister soll Alexander II. fest entschlossen sein, abzudanken. Eine Neuigkeit kann ich Ihnen heute noch mittheilen, die nicht verfehlen wird, auch im Auslande Aufsehen zu erregen. Wenn nämlich die dritte Abtheilung recht unterrichtet ist, dann befindet sich die Wera Saffulitsch wieder im Lande, und zwar bis vorgestern noch in Petersburg. Sie hat die Schweiz unter einem falschen Namen unlängst verlassen und ist in ihre Heimath zurückgekehrt. Vermuthlich steht sie nach den abgelegten Proben ihrer Tüchtigkeit als Mitglied des nihilistischen Mordvereins zu den Parteihäuptern in engen Beziehungen. Ihre Festnehmung wäre also von großer Wichtigkeit. Sie mag auch schon vorher um den jüngsten Anschlag auf den Caren gewußt, sich den Ausgang desselben aber anders gedacht haben, denn sonst wäre sie wohl nicht so leichtfertig gewesen und wieder in die Höhle des Löwen zurückgekommen. Die ganze Polizei ist auf den Beinen und auf der Suche nach Wera Saffulitsch. Wenn sie die Gesuchte gefangen haben, und das ist kaum zweifelhaft nach Signalement und Paß (sie soll auf einen englischen Namen reisen), dann werden wir ja erfahren, ob es die rechte ist.

Die in Darmstadt erscheinenden „Neuen heftigen Volksblätter“ erklären, die Ermächtigung erhalten zu haben, einen Brief des Prinzen Alexander von Hessen aus Petersburg vom 18. d. an seine Gemahlin auszugeweiht zu veröffentlichen. Nach demselben wurde der Prinz am Bahnhofe von allen Söhnen des Kaisers Alexander und von dem Fürsten von Bulgarien empfangen und nach dem Winterpalais geleitet. Der Prinz fährt dann fort: Auf der Treppe des Palais erwartete mich der Kaiser; wir begaben uns durch einen großen Korridor nach seinen Apartements, als plötzlich eine furchtbare Detonation erfolgte. Der Boden hob sich wie durch ein Erdbeben; alle Gasflammen im Korridor erloschen und es umgab uns vollständige Finsterniß. Wir nahmen einen entsetzlichen Staub und den Geruch von Pulver oder Dynamit wahr. Man rief uns zu, daß der Kronleuchter in dem Salon, wo die Tafel für das Familiendiner gedeckt war, herabgestürzt sei. Ich eilte mit dem Großfürsten

55.

Ohne Familie.

Von Hector Malot.

Deutsch von Mary M u c h a l l.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 46.)

Vitalis bewaffnete sich mit einem dicken Stocke, ich that ein Gleiches und hobald Büsche und Bäume in der kalten Klarheit des Morgens ihre bestimmten Formen zurückgewonnen hatten, gingen wir hinaus. Auch Capi schien nicht länger unter dem lähmenden Einflusse des nächtlichen Schreckens zu stehen, sondern die Augen auf seinen Herrn gerichtet, wartete er nur auf ein Zeichen, um sich vorwärts zu stürzen.

Während wir auf dem Boden nach Joli-Coeur's Spuren suchten, hob der Hund den Kopf in die Höhe und bedeutete uns bald durch ein freudiges Gebell, daß wir dort oben suchen müßten, anstatt unten auf der Erde.

Wir schauten hinauf — wirklich: der Schnee auf unserer Hütte war bis zu einem großen, das Dach überhängenden Zweige, stellenweise gedrückt und als wir den Baum, zu welchem derselbe gehörte, aufmerksam betrachteten, gewahrten wir ganz oben in einer Gabelung desselben eine kleine dunkle Gestalt.

Das war Joli-Coeur! Erschreckt durch das Heulen der Hunde und Wölfe hatte er sich offenbar auf das Dach der Hütte geschwungen, nachdem wir hinausgegangen, anstatt ruhig beim Feuer zu bleiben, und war von da auf den Baum, eine große Eiche, geklettert, wo er sich sicher fühlte und sich daher versteckt hielt, ohne auf unser Rufen zu antworten. Wie mußte das arme kleine frostige Geschöpf von der Kälte gelitten haben!

Mein Herr rief ihm freundlich zu, er aber blieb wie leblos auf seinem Zweige sitzen.

Vitalis rief wiederholt hinauf, da aber Joli-Coeur sich noch immer nicht rührte, ergriß ich diese Gelegenheit, meine Saum-

seligkeit wenigstens in etwas wieder gut zu machen und hat meinen Herrn, mich den Affen holen zu lassen.

„Du wirst dir das Genid brechen,“ meinte er, ich dagegen behauptete, es sei keine Gefahr vorhanden, obschon das nur theilweise richtig und es vor Allem recht schwierig war, hinauf zu gelangen; denn Stamm und Äste des dicken Baumes lagen nach der Windseite voller Schnee. Das konnte mich jedoch nicht abschrecken, ich hatte ja frühzeitig gelernt, Bäume zu erklettern, und eine hervorragende Fertigkeit in dieser Kunst erlangt. Kleine, hier und da am Stamme empor geschossene Zweige dienten mir als Staffeln, und trotz des blendenden Schnees, der mir von den Händen in die Augen fiel, gelangte ich glücklich bis zur ersten Gabelung, von wo das Weiterklettern leicht war; ich mußte mich nur hüten, nicht auf dem Schnee auszugleiten.

Im Hinaufsteigen redete ich Joli-Coeur freundlich zu, der mich mit seinen glänzenden Augen ansah, ohne sich zu bewegen. Na war ich ihm ganz nahe, schon streckte ich die Hand nach ihm aus, als er sich mit einem Sprünge auf einen andern Ast schwang.

Ich folgte ihm, er aber hüpfte weiter, und wahrscheinlich würde die tolle Jagd noch lange gedauert haben, ohne daß ich den Flüchtlings erreicht, hätte nicht der Schnee auf den Zweigen dem Affen Hände und Füße durchnäßt. So ward er des Spieles bald überdrüssig, ließ sich von Ast zu Ast fallen, wrang seinem Herrn schließlich mit einem Sage auf die Schulter und vertrocknete sich unter dessen Weste.

Nachdem wir Joli-Coeur glücklich wieder hatten, handelte es sich darum, die Hunde anzufinden. Wir begaben uns nach dem Plage, wo wir in der Nacht den Schnee zusammengekrückt gefunden hatten und wo wir jetzt, bei Tageslicht, nur zu leicht errathen konnten, was vorgefallen sei.

Die armen Hunde waren einer nach dem andern aus der Hütte heraus und an den Reißigbücheln entlang gelaufen; auf etwa

zwanzig Meter ließen sich ihre Spuren ganz deutlich verfolgen, um dann in dem aufgewühlten Schnee zu verschwinden, während andere Eindrücke auf der entgegengesetzten Seite sowohl die Stelle, von der aus die Wölfe sich in ein paar weiten Sprüngen auf die Hunde gestürzt, als auch die Richtung bezeichneten, nach welcher sie ihre Opfer geschleppt, nachdem sie dieselben erwürgt hatten. Dort erblickten wir keine Hundspuren mehr, sondern nur einen rothen Streifen, welcher den Schnee hier und da blutig färbte.

Somit war alles Suchen vergebens; die armen Hunde waren unwiederbringlich verloren und wahrscheinlich schon irgendwo im Dickicht von den gierigen Raubthieren verschlungen worden. Wir gingen wieder in unsere Hütte, um den vor Kälte erstarrten Joli-Coeur möglichst rasch aufzuwachen. Vitalis hielt ihn wie ein kleines Kind an's Feuer und ich wärmte seine Decke, in die wir ihn dann einwickelten; — ein heißes Getränk, ein gut durchwärmtes Bett, das dem Erfrorenen mehr genügt hätte, als alle diese Vorkehrungen, konnten wir ihm ja nicht verschaffen, sondern mußten uns glücklich schätzen, überhaupt ein Feuer zu haben.

Schweigend, unbeweglich saßen mein Herr und ich am Herde und sahen in die Flamme; wir bedurften keiner Worte, keiner Blicke, um unsere Gefühle auszudrücken.

Armer Zerbino! arme Dolce! arme Freunde! wiederholten wir uns im Stillen, — sie waren ja in guten und bösen Tagen unsere treuen Kameraden gewesen — und ich war Schuld an ihrem Tode!

Ich hätte Vitalis fast bitten mögen, mich zu schlagen — hätte er mich wenigstens gescholten; aber er sprach kein Wort, sah mich nicht einmal an, sondern hielt den Kopf über den Herd gebeugt. — Er dachte wohl an die Zukunft. — Wie sollten wir ohne die beiden Hunde fertig werden, wovon unser Dasein fristen.

(Fortsetzung folgt.)

Thronfolger und dem Großfürsten Wladimir dort hin, während Graf Adlerberg in der Ungewißheit, was noch folgen könnte, da man an eine Gasexplosion dachte, den Kaiser zurückhielt. Im Speisesaal angelangt, fanden wir alle Fensterscheiben zerbrochen, die Wände stark beschädigt. Ein erschütternder Pulvergeruch machte sich bemerkbar. Es war kein Zweifel mehr, daß unter dem Saal eine Mine gesprungen war. Wegen meiner Anwesenheit war die Zeit für das Diner um eine halbe Stunde hinausgeschoben worden, und so kam es, daß die kaiserliche Familie noch nicht im Speisesaal versammelt war.

† **St. Petersburg, 23. Febr., Abends.** Die Nachricht auswärtiger Blätter über das angebliche Verschwinden des wachhabenden Offiziers bei der Explosion im Winterpalais ist erfunden. Alle Offiziere und Mannschaften haben ihre Pflicht auf's gewissenhafteste erfüllt, wofür der Kaiser selbst dankte. Eben so unbegründet ist die Nachricht von einem Unwohlsein des Kaisers. Der Kaiser, welcher vollkommen wohl ist, besuchte heute, im offenen Schlitten fahrend, die Pawlow'sche Kriegsschule. Bei der Rückfahrt bereiteten die Kriegsschüler dem Kaiser eine glänzende Ovation, indem sie unter nicht enden wollendem Hurrah den Schlitten Sr. Majestät bis zur Nikolaibrücke geleiteten. Hier begrüßten die Passanten den Kaiser ebenfalls mit enthusiastischen Zurufen, welche sich von der Brücke den ganzen Quai entlang fortplanten. Der Kaiser, durch die Ovation sichtbar erfreut, dankte nach allen Seiten huldvollst grüßend.

Deutschland.

Berlin, 23. Febr. Der Kaiser sprach beim Empfange des Reichstags-Präsidenten die Hoffnung aus, daß die Reichstags-Session gut verlaufen und das Militärgesetz, die Stärkung der Wehrkraft Deutschlands, werde angenommen werden. Derselbe äußerte große Betrübnis über die Katastrophe in Petersburg und fügte hinzu, wie bedauerlich es sei, daß in letzter Zeit so viele Attentate vorgekommen seien. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Deutschland sei die Verlängerung des Sozialistengesetzes notwendig. Der Kaiser bedauerte, daß der Präsident, Graf Armin, durch Krankheit seiner Familie behindert sei, bei der Audienz zu erscheinen.

† **Berlin, 23. Febr. Reichstag.** Eingegangen ist die Uebersicht der Entschlüsse des Bundesrathes bezüglich der Beschlüsse des Reichstags in der vorigen Session und ein Schreiben des Reichskanzlers betreffs Gestattung der Verwendung von Kirchblättern und Weichselblättern zur Tabakfabrikation. — Das Haus geht über zur Berathung des Antrages Hasenclever auf Sistirung des Strafverfahrens gegen Hasenclever und Frische. Hasenclever begründet den Antrag. Er erinnert an den vorjährigen entsprechenden Beschluß des Reichstages und dessen Deklaration betreffs des Sinnes des § 28 des Sozialistengesetzes und sucht die Motive, womit das Kammergericht die Sache an das Landgericht zur Strafverhandlung verwies, zu entkräften. Redner wird, weil er in Bezug auf die Thätigkeit des Reichstages von Konsens gesprochen, vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Hasenclever will seinen Ausdruck auf den Beschluß des Kammergerichts bezogen haben. Der Präsident hält den Ordnungsruf auch in diesem Falle aufrecht. — v. Hellendorff beantragt die Verweisung des Antrages an die Geschäftsordnungs-Kommission. — Sonnemann befürwortet die Annahme des Antrages und die Interpretation des § 28, um die Reichstags-Abgeordneten vor Verfolgung zu schützen. Windthorst tritt dem Antrage v. Hellendorffs bei. Log befürwortet die sofortige Annahme des Antrages Hasenclever, ebenso Pasker. v. Kardorff spricht für Verweisung an die Kommission. Der Antrag auf Verweisung an die Kommission wird abgelehnt und der Antrag Hasenclever angenommen; gegen letzteren stimmen die Deutschkonservativen.

Die Interpellation Stumm betr. die Begründung von Altersverforgungs-Kassen wird von der Tagesordnung abgesetzt. — Hierauf tritt das Haus in die zweite Berathung des Etats ein. Die Etats des Bundesrathes, des Reichskanzlers und der Reichskasse werden ohne Debatte unverändert genehmigt. Bei dem Etat des Auswärtigen Amtes bemängelt Hänel die Erhöhung des Gehaltes für den Staatssekretär und beantragt Streichung der Mehrforderung. Bundeskommissar v. Bülow rechtfertigt die Mehrforderung. v. Kleist-Regow und v. Malzahn-Güll befürworten sie gleichfalls. Richter bekämpft dieselbe. Der Antrag Hänel wird abgelehnt und die Mehrforderung bewilligt. — Titel 42 fordert für das Konsulat in Abia auf den Samoa-Inseln 29,000 M. Hänel beantragt Verweisung des Titels an die Budgetkommission behufs näherer Prüfung der betreffenden Verhältnisse. Bundesbevollmächtigter v. Philippshorn hat gegen die Verweisung nichts einzuwenden, macht aber darauf aufmerksam, daß die Gründung des Konsulats zu Abia mit der Vorlage wegen der Südsee-Inseln nicht im mindesten zusammenhänge. Uebrigens handle es sich bei der neugebildeten Handelsgesellschaft nicht um ein Staatsgeschäft, um eine Staatsgesellschaft, auch nicht darum, daß der Staat dabei Geschäfte mache, sondern das Ganze gipfelt in dem Wunsche, die nationalen deutschen Interessen auch im fernen Auslande zu schützen. Der Titel wird an die Budgetkommission gewiesen. v. Hölber wünscht Unterstützung der deutschen Schulen in Palästina aus Reichsmitteln. Bundeskommissar v. Bülow erwidert, die deutschen Kolonien in Palästina seien schon lange Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der Reichsregierung. — Der Etat wird im Uebrigen ohne Debatte genehmigt. — Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern. Die Position für das Organ „Deutsches Handelsarchiv“ wird an die Budgetkommission verwiesen. Auf eine Anfrage von Mendel erklärt der Direktor des Reichs-Gesundheitsamts, Struß, der Entwurf der ärztlichen Prüfungsordnung liege gegenwärtig den Landesregierungen zur gutachtlichen Aeußerung vor. — Der Etat wird bis auf die Position für einen neuen Sekretär beim Gesundheitsamt, die an die Budgetkommission verwiesen wird, genehmigt.

Es folgt der Etat der Verwaltung des Reichsheeres. Windthorst klagt über die mangelhafte katholische Seelsorge bei den preussischen Armee-corps. Kriegsminister v. Kamake erwidert,

es werde für die Militär-Seelsorge Alles gethan, was in den Kräften der Heeresverwaltung liege. Auf Anregung Roggenmanns erklärt der Minister, die Gehalts-erhöhung der Auditeure liege in den Intentionen der Regierung. Mit Ausarbeitung einer Militär-Strafprozessordnung sei die Regierung beschäftigt und werde dieselbe baldmöglichst vorlegen. Richter (Berlin) bringt die Ausschließung der unabhängigen Presse Ostpreußens von der Zuwendung der amtlichen Inzerate zur Sprache. v. Fraaschma beklagt sich über die harte Ausführung des Ordensgesetzes im Hinblick auf die Beeinträchtigung der Krankenpflege im Kriege. — Minister v. Kamake erkennt die Leistungen der religiösen Orden auf dem Gebiete der Krankenpflege an, bemerkt aber, daß es außer seiner Macht liege, Abhilfe zu schaffen. Der Minister protestirt gegen die Aeußerung v. Fraaschma's, daß die Militärgesetz-Novelle auf nahe blutige Kriege deute. Der Etat führt im Uebrigen nur zu unerheblichen Debatten und wird, abgesehen von einigen Positionen, welche an die Budgetkommission verwiesen werden, unverändert bewilligt. Fortsetzung der Berathung morgen.

† **Stuttgart, 23. Febr.** Großfürst Nikolaus von Rußland ist heute Mittag nach Petersburg weitergereist.

Oesterreichische Monarchie.

† **Wien, 23. Febr.** Die Meldung, daß die Propositionen der deutschen Reichsregierung bezüglich der künftigen Verkehrsverhältnisse in Wien eingetroffen sind und daß demnach die österreich-ungarische Zollkonferenz zu ihrer Prüfung zusammengetreten wird, ist richtig, aber der Inhalt dieser Propositionen ist in den Blättern nicht vollständig oder, wo vollständig, nicht genau wiedergegeben. So wird einzuweilen nur festgehalten sein, daß die Propositionen auf dem Gedanken der Stabilisirung gewisser Zölle fußen: die kontrahirenden Theile sollen sich verpflichten, die Positionen ihrer autonomen Tarife im Verkehr mit einander auf eine bestimmte Reihe von Jahren auf der gegenwärtigen Höhe zu belassen, ohne im Uebrigen hindert zu sein, in der Richtung gegen dritte Staaten hin dieselben beliebigen Aenderungen zu unterziehen.

Die Truppen in Tirol, gegenwärtig nur 2 Infanterieregimenter, 6 Bataillone, und 7 Reservekompagnien des Kaiserjäger-Regiments, 1 Festungsartillerie-Bataillon und die Cadres der Landesjäger zählend, werden um 1 Infanterieregiment und 1 Jägerbataillon verstärkt werden, und ist diese Verstärkung einfach dadurch geboten, daß die vorhandenen Truppen nicht mehr im Stande sind, zur Besetzung der schon neu erstandenen oder noch in Angriff zu nehmenden Fortifikationen die entsprechende Mannschaft zu detachiren.

Italien.

Rom, 22. Febr. (R. Z.) Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rom sind ganz zum Stillstand gekommen, ohne direktes Ergebnis, aber nicht ohne einen gewissen Abschluß. Nachdem sich nämlich herausgestellt, daß direkte Vereinbarung unerreikbaar, haben in Wien noch fortgesetzte Besprechungen zwischen dem päpstlichen Nuntius und dem deutschen Botschafter stattgefunden. Nachdem diese die Aussichten beider Theile klargelegt, wurde der diplomatische Weg der Verhandlung vorläufig ganz verlassen, und Preußen gedenkt jetzt auf Grund der gewonnenen Kenntniß die Ordnung seiner kirchlichen Angelegenheiten selbstständig durchzuführen. Der Vatikan nimmt an (was uns noch zweifelhaft erscheint), daß das Berliner Ministerium den Kammern in der Sommer-session bezüglich der Vorlagen machen werde. Er hätte die diplomatische Durchführung der Verhandlungen lieber gesehen, glaubt aber auch so der Beendigung des Konflikts näher zu rücken.

Einem Artikel der „Köln. Ztg.“ betitelt „Machia und Camorra“, entnehmen wir nachstehende frappante Einzelheiten über die heutigen Zustände auf Sizilien.

Wenn der Fremde heututage nach Palermo kommt, so pflegt er sich einen Revolver zu kaufen, weil in seinem Kopf noch allerlei Erzählungen von gefangenen Engländern, abgeschlittenen Nasen, rosenkranzförmig aufgereihten Ohren und dergleichen umherfliegen. Macht er Streifzüge in die Umgegend, so findet er zunächst, daß das Mordinstrument bei Tage ziemlich überflüssig ist; er geht auf den Monte Pellegrino und es begegnet ihm nichts, er spaziert nach Monreale und es begegnet ihm wieder nichts; er schweift weiter, immer mit demselben Erfolge, und so lernt er allmählig in der verurtheilten Gegend völlig sicher fühlen — nach Calatafimi gelangt er meistens schon mit abgestemtem Hahn und in Selinunt verfährt er zu laden. Nur tiefer in Westsizilien wird er noch an bestehende Unsicherheiten erinnert, wenn er die Postwagen unter militärischer Bedeckung fahren sieht oder wenn rechts und links an der Chaussee ein Dutzend kleiner, flinker Verfolger über die Richtwege klettern, um auf die persönliche Sicherheit der Wanderer zu achten. Wer nur einige Wochen als Fremder an den Küsten verweilt, der wird in der Regel das Land mit dem Glauben verlassen, daß es der italienischen Regierung schon gelungen sei, der alten Gesetzlosigkeit in Sizilien ein Ende zu machen. Und er hat auch recht — was seine Person angeht; er, der Forestiere, ist in der Regel sicher. Er ist für sämmtliches Gesindel der Insel eine bevorzugte Person, so bevorzugt, daß sich wohl ein Sizilianer die Erlaubnis ausbittet, mit ihm reisen zu dürfen, weil er, der Inländer, sich in der Begleitung des Fremden für geschützt hält. Er darf sich selbstverständlich nicht des Abends in die Vorstädte begeben, in welchen die anerkannten Räuber und Kehlabschneider zu hunderten wohnen, und soll sich auch nicht im Dunkel auf einsamen Bergpfaden betreten lassen, aber wenn er keine Unvorsichtigkeiten begeht, kann er sich durchweg frei bewegen; in Palermo selbst kann er Monate lang wohnen, ohne zu ahnen, daß der Boden, auf dem er einhergeht, ganz besondere Eigenheimlichkeiten hat.

Von Damen merkt man erst dann etwas, wenn man, gut empfohlen, zu näherem Verkehr mit den alt anfassigen Familien des Landes gelangt. Da hört man etwa gelegentlich bei Tisch den Familienvater sagen: „Draußen in Noce ist wieder Einer erschossen gefunden worden.“ Und dann bemerkt die Tochter des Hauses ganz ruhig: „Das ist der neunte; jetzt fehlen noch drei.“

Ueber diese Antwort erstaunt sich der Fremdling wie billig, und dann erzählt man ihm: „Vor drei Wochen fuhr der Principe G. über Noce hinaus auf's Land; da standen hinter einer Mauer-ede zwölf Kerle und schoßen auf ihn; sie haben ihn am Arme verwundet, aber nicht getödtet. Die Polizei hat die Thäter selbstverständlich nicht finden können, aber es scheint, daß der Principe sie zu finden versteht. Neun sind nun schon erschossen; daß es die richtigen waren, weiß draußen in der Vorstadt Jedermann; darum sagen wir, es fehlen noch drei, und die werden binnen kurzem schon nachkommen.“

Oder ein anderes Mal beklagt sich ein Hausbesitzer über die Lässigkeit seines Portiers, und man sagt ihm: Nun, so jagen Sie den Mann fort! Dann aber erwidert er achselzuckend: „Das geht nicht gut; er ist mir empfohlen.“ Der ahnungslose Gast erwidert: „Ja, das ist doch kein Grund, ihn zu behalten, wenn er nicht taugt.“ Der Inländer aber sagt: „Doch! Er ist mir von einem Masio empfohlen. Wenn ich ihn morgen fortjage, schießt man mir übermorgen seinen Nachfolger zusammen, und wenn ich mich darauf steife, ihn nicht wieder anzunehmen, fällt wohl auch für mich eine Kugel Blei ab.“

Das ist ja niedlich. Aber wozu haben Sie denn die vielen Polizisten und Carabinieri hier? Warum liefern Sie ihren Portier nicht direkt in's Gefängnis, wenn Sie wissen, daß er einer Spitzbubenverschwörung angehört? „Die Polizei haben wir theils gegen die offenen Briganten, theils zum Staat. Von unsern innern, heimlichen Angelegenheiten erfährt sie nichts. Wenn ich den mir aufgewungenen Gast an den Präfecten abliefern, rettet mich kein Polizist vor meuchlerischen Angriffen, und kein Valermitaner verzehrt mir den Bruch der omertà.“

Was ist das, die „omertà“? „Das ist der Ehrencodex unserer Bevölkerung, der ihr gebietet, zusammen zu stehen und sich, die Spitzbuben mit eingeschlossen, gegen das Eindringen fremder Gewalten, fremder Grundzüge zu verteidigen.“

Frankreich.

† **Paris, 23. Febr.** Senat. Zum Senator auf Lebenszeit wird John Lemoine (Republikaner) gewählt; auf denselben fallen 142 Stimmen, während 95 Stimmzettel unbeschrieben und 20 sich auf verschiedene andere Kandidaten zertheilten. Darauf beginnt die Diskussion des Gesetzentwurfs über die Freiheit des höheren Unterrichts. Chesnelong (Rechte) bekämpft die Regierungsvorlage.

Deputirtenkammer. Der Gesetzentwurf betr. die Reorganisation des oberen Rathes für den öffentlichen Unterricht wird mit den vom Senat dazu beschlossenen Aenderungen angenommen. — Bei Fortsetzung der Berathung über den Zolltarif führt Rouher aus, daß die Zunahme des Reichthums in Frankreich und England seit dem Abschlusse der Handelsverträge hervorgetreten sei. Nach Rouher's Rede wird die Generaldiskussion über den Zolltarif geschlossen. Die artikelweise Berathung wird nächsten Montag beginnen.

Großbritannien.

† **London, 23. Febr., Abds.** Unterhaus. Northcote erklärt: Die Regierung könne Englands Entschlüsse betreffs Einsetzung der Finanzkommission in Konstantinopel gemäß dem 18. Kongressprotokolle erst dann feststellen, wenn die übrigen Mächte ihre Absichten mitgetheilt. Die Unabhängigkeit Rumäniens sei in Folge der Aenderung seiner Verfassung gemäß Art. 44 des Berliner Vertrages anerkannt. Es sei zu hoffen, Rumänien werde diese Aenderung in loyalem und liberalem Sinne durchführen; Rumäniens Verfassungsänderungen berechtigen zu dieser Erwartung.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Febr. Nach Bekanntmachung des Reichskanzler-Amtes in Nummer 8 des „Centralblattes für das Deutsche Reich“ vom 20. Februar 1880 ist der bisherige Konsular-Agent August Rothchild in Brauns zum Vicekonsul daselbst ernannt, dem Herrn Augusto de la Rieira das Exequatur als Generalkonsul der Argentinischen Republik mit dem Sitze in Hamburg, sowie dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Koepke in Stolpmünde und dem Banquier Hans Peter Jensen in Glückstadt das Exequatur als schwebisch-norwegische Vicekonsule an den gedachten Plätzen Namens des Reichs erteilt worden.

Karlsruhe, 24. Febr. In Folge des Absturzes von Felsstücken sind heute Morgen Maschinen und Gepäckwagen des ersten Zuges von Offenburg nach Singen zwischen den Stationen Hornberg und Niederwasser bei einem Tunnelportale entgleist. Die betreffende Stelle konnte deshalb bis 3 Uhr 45 M. Nachmittags, um welche Zeit die Räumungsarbeiten beendet waren, nicht befahren werden. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen.

† **Heidelberg, 22. Febr.** In der Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins vom 20. d. wurden nach dem Berichte der „Hdlb. Ztg.“ die bisherigen Vorstandsmitglieder mit Ausnahme zweier für das neue Vereinsjahr wieder gewählt. Die Rechnungsablage ergab, daß die Ausgaben von den etwa 1400 M. betragenden Einnahmen gedeckt wurden und daß das derzeitige Grundfonds-Vermögen des 194 Mitglieder umfassenden Vereins 744 M. 85 Pf. beträgt. Der Erledigung dieser geschäftlichen Angelegenheiten ging ein Vortrag des Hrn. Dr. Herth voraus, welcher die dringende Innungsfrage zum Gegenstand haben sollte. Nach einigen einleitenden Worten über die Nothwendigkeit der Organisation des deutschen Arbeiterstandes zum Zwecke der allgemeinen Wohlfahrt, nicht zur Förderung einseitiger Privatinteressen, machte Redner von dem durch den derzeitigen Oberbürgermeister von Frankfurt, Hrn. Dr. Miquel, ausgearbeiteten Innungsstatut der Versammlung Mittheilung. Dieses zu gesetzlicher Geltung zu bringen, sei die Aufgabe des Handwerkerstandes. Zur Gewinnung eines richtigen Urtheils über diese Fragen sei es nöthig, die historische Entwicklung des deutschen Gewerbelebens kennen zu lernen. Redner grenzte innerhalb derselben drei Pfosten ab: die des Junkturstens, des Konzeptionswesens und die der Gewerbe-

freiheit; die beiden letzteren zu schilbern erlaubte leider die weit vorgeschrittene Zeit nicht. Hr. Dr. Herth verließ dies daher auf einen späteren Vortrag und beschränkte sich darauf, die Entwicklung der Zünfte auf das Klarste darzustellen, besonders dieselbe mit den gesammten politischen und socialen Verhältnissen des Mittelalters in Beziehung zu setzen. — Nachdem der Verein deutscher Gas- und Wasserwerker beschlossen hat, seine nächste Jahresversammlung im Monat Juni 1880 dahier abzuhalten, erklärte sich der Stadtrath bereit, aus der Stadtkasse einen entsprechenden Beitrag zu den Kosten einer Schlossbeleuchtung z. beizusteuern.

Freiburg, 22. Febr. In der gestern Abend im Saale der Harmoniegesellschaft dahier stattgehabten ordentlichen Generalversammlung der Freiburger Gewerbebank (eing. Genossensch.) wurde die Abhör des Rechnungsbuchs pro 1879, die Feststellung des Gewinnanteils pro 1879 und die Wahl dreier Mitglieder des Aufsichtsraths vorgenommen.

Dem Rechnungsbuchbericht ist zu entnehmen, daß der Kassafonto die Summe von 8,478,469 M. 36 Pf. Einnahmen ergab und bei einem Vorrath auf 31. Dez. 1879 von 44,321 M. 52 Pf. ebensoviel Ausgaben.

Der Reingewinn an Zinsen und Provisionen berechnet sich nach Abzug der Verwaltungskosten auf 93,340 M. 44 Pf. Davon wurden durch Beschluß der Versammlung dem Reservefond zugewiesen 4700 M., so daß sich dieser jetzt auf 92,250 M. 79 Pf. beläuft.

Dem bei der Dividendenverteilung in Betracht kommenden Guthaben der Genossenschaft mit 1,107,237 M. werden hierauf 7 1/2 Proz., also 83,042 M. 77 Pf. gutgeschrieben. Das Guthaben der Genossenschaft (Kapitalkonto) beträgt auf 1. Jan. 1880 1,302,706 M. 89 Pf. Der Rest des Reingewinnes mit 5,597 M. 67 Pf. wird dem Gewinn- und Verlustkonto des laufenden Jahres gutgeschrieben. Die Zahl der Genossenschaftler betrug am 1. Jan. 1879 2304, am 31. Dez. 1879 2331, somit Zunahme 27.

In den Aufsichtsrath der Genossenschaft wählte die Versammlung die Herren Stadtrathe Schmidt und Federer und Gerbermeister G. Stolz.

Ein Vergleich mit dem Rechnungsergebnisse des Jahres 1878 läßt uns die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß der Kassafonto im Jahre 1879 beinahe 1 Million mehr Einnahmen zeigt als im Jahre zuvor, daß ferner der Reingewinn im letzten Jahre sich um über 10,000 M. höher belief als im vorletzten, und daß den Genossenschaftlern pro 1879 7 1/2 Proz. Dividenden zugewiesen werden konnten, während das Jahr 1878 nur 7 Proz. Dividenden ergab.

Vermischte Nachrichten.

Vom Bodensee, 22. Febr. Der Umstand, daß jüngst in der benachbarten Schweiz die Blattern von einem Federgerichte ausgingen, erinnert daran, daß die Bettfedern als ein thierischer Körper — wie Wolle und Haare — sehr leicht Infektionsstoffe aufnehmen und auch wieder abgeben, bezw. zu verbreiten im Stande sind. Hierbei kommt in Betracht, daß das Bettfedern-Geschäft in den hauptsächlichsten Bezugsländern vielfach in den Händen unreinlicher Leute ruht, die durch verwerfliche Manipulationen dem Verschleppen von Krankheiten Vorschub leisten, und zwar dadurch, daß die frischen Federn von der Gans weg mit alten — schon gebrauchten — Federn in mehr oder weniger großen Quantitäten gemischt werden. Auf diese Weise wird Waare in unzähligen Nummern hergestellt und auf den Markt gebracht. Diese Thatsache dürfte die Behörden wohl veranlassen, ein wachsameres Auge auf die betreffende Einfuhr zu richten, indem keine andern Federn zugelassen werden sollten als solche, die „bruchfrei“ sind, denn mit dem Worte „Bruch“ wird in der Geschäftswelt die oben angedeutete Mischung bezeichnet und erkannt. Zuverlässig aber scheint es gerathen, die bezüglichen Einfäufe nur da zu machen, wo durch gehörige Einrichtungen volle Gewähr geboten ist, daß die Bettfedern in allen Theilen gereinigt und desinfiziert sind.

Beim Civilsenat des kgl. Landgerichts Würzburg gelangte vergangener Samstag die Klage des Komponisten Richard Wagner gegen den Musikalienhändler Kaspar Köfer vor selbst zur Verhandlung. Richard Wagner hatte im Jahre 1833, als er in Würzburg weilte, dem damals bestehenden Musikverein eine unvollendete Partitur zu einer Oper, betitelt „Die Hochzeit“, zum Zwecke der Aufführung überlassen, dabei bemerkt, daß er dieselbe dem Verein „verleihe“ und war sodann abgereist. Der Verein nahm das Werk in seine Sammlung auf, im Jahre 1834 löste sich der Verein auf, sein Vermögen wurde unter den Mitgliedern vertheilt, wobei der Kassier, Buchhalter Anton Bayer, mit der Bibliothek auch die Partitur erhielt. Als dieser im Jahre 1856 starb, wurde die Bibliothek verkauft und mit ihr auch die fragliche Partitur, welche der Musikalienhändler Köfer nebst einigen anderen werthvollen Werken um 300 fl. kaufte. Erst in jüngster Zeit ließ Köfer in einigen Blättern inseriren, daß er die Partitur zu verkaufen beabsichtige. Nun erhielt derselbe ein Telegramm von Richard Wagner, worin ihm dieser den Rückkauf offerirte und die Summe von 300 fl. bot. Als Köfer auf dieses Offer nicht einging, stellte Richard Wagner Klage, indem er das Eigenthumsrecht für sich in Anspruch nahm. Diese Momente liegen der Klage zu Grunde. Der Klagevertreter beantragte, da sich sein Mandant nicht erinnern könne, wann und unter welchen Umständen er das Werk weggegeben, primär dem Beklagten das Eigenthumsrecht abzuverleihen und die Rückgabe auszusprechen, event. demselben das Ausschreiben zu verbieten und die Einziehung auszusprechen, oder auf das Titelblatt den Passus zu setzen, daß das Werk Eigenthum des Verfassers bleibe und Vervielfältigung verboten werde. Diesen Anträgen trat der Vertreter des Beklagten entgegen, indem er betonte, daß zwischen Autorentum und Eigenthumsrecht ein bedeutender Unterschied sei, der Eigenthümer eines Werkes habe noch nicht das Recht zur Vervielfältigung u. s. f. — Der Gerichtshof erließ dahin Beschluß, daß der Verklagte nachzuweisen habe, wie er und wie der Kassier in den Besitz des Werkes gelangt seien, und beantragte eine weitere Sitzung auf Samstag den 10. April an.

— Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet, daß am 18. Febr. dort die Stände eingetroffen sind.

— Köln, 22. Febr. Heute Morgen sind auf der belgischen

Staatsbahn zwischen Herbesthal und Berviers zwei Güterzüge zusammengestoßen, wodurch die Strecke bis 6 Uhr Abends gesperrt war. Die Reisenden mußten umsteigen und nicht ohne Hindernisse eine Strecke zu Fuß zurücklegen.

— Ein Schienenweg auf dem Eise. Aus Montreal, Canada, wird unterm 30. Januar gemeldet, daß an diesem Tage die erste Locomotive die auf der Eisdecke des St. Lorenz-Stromes gelegten Schienen passirt habe.

— (Kapitän Paul Boyton.) Der durch seine Schwimm-touren mit dem von ihm erfundenen Rettungsapparate bekannte Kapitän Paul Boyton, welchem auf seiner letzten Schwimm-tour in Amerika durch die Räder eines Dampfers, dem er nicht mehr ausweichen konnte, 3 Rippen gebrochen wurden, soll vor Kurzem seinen Verletzungen erlegen sein.

— Rio de Janeiro, 3. Febr. Das gelbe Fieber greift bedeutend um sich. Innerhalb der Stadt sterben täglich 8 bis 10 Menschen. In Folge der großen Sterblichkeit an Bord der im Hafen liegenden Schiffe sind letztere vom Gestade entfernt und im Hafen zerstreut worden.

Nachricht.

† Berlin, 24. Febr. Bezüglich des angeblichen Briefes des Fürsten Bismarck an den Professor Scharbo in Neapel über die Entwaffnungsfrage ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ ermächtigt, zu erklären, daß der Adressat dem Fürsten Bismarck unbekannt und zwischen Beiden niemals eine Korrespondenz stattgefunden hat.

† Berlin, 24. Febr. Der Reichstag erledigte heute den Marine-Etat, soweit derselbe nicht an die Budgetkommission verwiesen wurde. Im Lauf der Debatte verlangt Haenel ausführlichere Mittheilungen über die Katastrophe des „Großen Kurfürst“, da die bisher gegebenen nicht ausreichend seien. Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, erklärt, daß außer der bereits im „Marine-Verordnungsblatt“ gegebenen Veröffentlichung weitere Mittheilungen aus höheren Interessen nicht zulässig sind. Haenel bringt den Antrag ein, den Chef der Admiralität als verantwortlichen Vertreter des Reichskanzlers aufzufordern, den Bericht über die Katastrophe des „Großen Kurfürst“ dem Reichstag vorzulegen. Auf Wunsch Lascher's wird über diesen Antrag an einem der nächsten Tage unabhängig vom Etat verhandelt werden.

Der Reichstag genehmigte im weiteren Fortgang der Sitzung die Etats der Reichs-Justizverwaltung und des Reichs-Schatzamts. Auf vielfache Klagen über die neuen Gerichtskosten-Tarife erwidert Staatssekretär Schelling, die Abänderung der Gebührentarife müsse von der Initiative der Einzelstaaten ausgehen; die Vorlage über ein neues Aktiengesetz hoffe er dem Reichstage in der nächsten Session machen zu können. Staatssekretär Scholz widerlegte die neulichen Unterstellungen Bamberger's, daß die Einführung der Silberverkäufe eine Aenderung des Münzgesetzes involvire. Die Einführung der Silberverkäufe erfolgte lediglich weil die Regierung die Verantwortung für die mit den Silberverkäufen verbundenen Verluste nicht tragen wollte; sie sei ein Interimistitut, keine definitive Maßregel. Es handle sich um Verlangsamung des Tempos in der Durchführung der Münzreform; namentlich in Süddeutschland stelle sich ein größerer Silbermünzen-Bedarf heraus, als erwartet war. Dem Reichstag werde deshalb wahrscheinlich noch im Laufe der Session eine Vorlage wegen Abänderung des Artikels 4 des Münzgesetzes gegeben.

† Wien, 23. Febr. Im Anschluß an die Nachricht von der Gefangennahme des Obersten Synge erzählt die „Polit. Korresp.“ aus Saloniki, die türkische Regierung habe den Gouverneur angewiesen, sich wegen aller notwendigen Schritte mit dem englischen Konsul in's Einvernehmen zu setzen. Letzterer trat mit Unterstützung der türkischen Behörden Maßnahmen zur Befreiung des Obersten. Zwei englische Aviso's bewachen die Küste des Golfs.

† Wien, 24. Febr. Die „Presse“ meldet: Die englische Regierung hat bei mehreren europäischen Kabinetten (auch bei Oesterreich-Ungarn) die Veranstaltung einer internationalen Enquete über Zudereport-Prämien vertraulich angeregt.

† Pesth, 24. Febr. Das Amtsblatt publizirt die Enthebung Maguranie's und die Ernennung des Grafen Ladislaus Pejacevich zum Banus von Kroatien.

† Pesth, 24. Febr. Das Unterhaus legt die Budgetdebatte fort. Szell bezeichnet es als Hauptaufgabe, der Bedeckung des jährlichen Defizits im Anlehenswege entgegenzuarbeiten und die wirtschaftliche Lage des Landes zu bessern. Er acceptirt das Budget, könne aber der Regierung sein Vertrauen nicht votiren. Im weiteren Laufe der Debatte trat Tisza der Behauptung entgegen, daß das deutsch-österreichische Bündniß Besorgniß erzeuge. Als Aufgaben der nächsten Zukunft bezeichnet Tisza die Verbesserung der Finanzlage, Entwicklung der staatswirtschaftlichen Verhältnisse. Das Indutriegesetz werde revidirt. Ein Hauptaugenmerk der Regierung werde sein, möglichst viele Eisenbahnen zweiten Ranges in's Leben zu rufen. Ohne reaktionären Absichten betreffs Maßregelung der Presse zu hulbigen, erachtet es Tisza für notwendig, die Beschützung des Privatlebens und der Privatehre den Schwurgerichten zu entziehen und das Vereins- und Versammlungsrecht zu regeln. Schließlich weist Tisza den Vorwurf der Abmüdung zurück und erklärt, er lasse sich lieber durch Erfüllung seiner Pflichten abmüden, als daß er seine Pflichten nicht erfülle. — Das Oberhaus beschloß, der verlangten Auslieferung Majiteny's nicht Folge zu geben, da nicht erwiesen sei, daß auch die andern Theilnehmer des Mells in Strafuntersuchung gezogen worden. — Matkovits und Vitalovits reisen morgen nach Wien zu gemeinsamen Zollkonferenzen bezüglich des deutschen Handelsvertrags und der serbischen Verhandlungen.

† London, 24. Febr., früh. Unterhaus. Im Fortgang der Sitzung wird die irische Nothstands-vorlage in dritter Lesung unter Ablehnung sämmtlicher Amendements angenommen.

† Konstantinopel, 24. Febr. Die letzten griechischen Memoranden beantwortend, eröffnete Sawas Pascha den griechischen Bevollmächtigten, die Pforte schlage eine Grenzlinie vor, welche in ihren äußersten Punkten von Theben am Aegäischen und Anio am Ionischen Meere ausgeht, und überlasse die Feststellung derselben in ihren Zwischenpunkten den beiden verhandelnden Parteien.

† Washington, 23. Febr. Die demokratische Nationalkonvention für die Ernennung des Kandidaten zum Präsidentenamt tritt am 22. Juni in Cincinnati zusammen.

Für die Nothleidenden in Oberschlesien ist weiter bei uns eingegangen: von Ungenannt 1 M.; zusammen 3946 M. 63 Pf.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gern bereit.

Karlsruhe, 24. Febr. 1880.
Expedition der Karlsruher Zeitung.

Literatur-Anzeigen.
Das 9. Heft von „Ueber Land und Meer“ enthält u. A.: Gopfen, Gewitter im Frühling. — Stein, Medizinische Briefe. — Dulot, Sprachcharaktere. — Dewall, Der Roman eines Hypochonders — Ein Schlittenrennen auf dem Tegernsee — Franz v. Holzendorf von A. Reguet. — Das Eisenbahn-Unglück auf der Taybrücke. — G. v. Freiberg, Phantafus. — Emil Mittershaus von Fr. Krevissig. — Geyer, Die Douglas-Tonne. — R. E. Franzos, Memoiren eines Raubmörders. — Die Prometheusgruppe von Prof. Müller &c.

Franfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 24., die übrigen vom 23. Febr.)

Staatspapiere.	
Deutschl. 4% R.-Anleihe	100
Preuß. 4 1/2% Obl. Thlr.	106
4% Consol. M.	100
Baden 5% „ fl.	100
4 1/2% „ Thlr.	102 1/4
4% „ M.	99
3 1/2% „ v. 1842 fl.	96 1/2
Bayern 4 1/2% Obligat. fl.	—
4% „ M.	99 1/4
Württemberg 5% Oblig. fl.	100 1/4
4 1/2% „ M.	102
4% „ M.	99 1/2
Masfau 4% Obligat. fl.	99 1/2
Gr. Hefen 4% Obligat. fl.	99 1/2
Oesterr. Goldrente	73 3/8
Oesterr. Silberrente	62 3/8
Oesterr. Papierrente	61 3/8
Ungarische Goldrente	87 3/8
Ungar. 4% Obl. fl. 28fr	99 3/8
Burg 4% „ i. Thl. 105fr	99 1/2
Rußlands 5% Oblig. v. 1870	—
5% do. v. 1871	87 3/4
Schweden 4 1/2% do. i. Thl.	—
Schweiz 4 1/2% Bern-St. ob	102 1/2
N.-Amerika 6% Bonds	—
1885 v. 1863	—
1885 v. 1863	—
Spanische	16 5/8
Bolle französ. Rente	—
1/2% Karlsruher	—

Aktien und Prioritäten.	
Reichsbank	158 3/4
Babische Bank	107 1/8
Deutsche Vereinsbank	—
Darmstädter Bank	156 1/4
Deft. Nationalbank	—
Deft. Kreditaktien	271
Rheinische Kreditbank	113 3/4
Deutsche Effektenbank	135 3/8
4 1/2% Pfälz. Marzbahn 500fl.	126 1/4
4% Hess. Ludwigsb. 250fl.	107
5% Ost. Franz. Staatsb.	238 3/4
5% „ Süd-Lombard.	77 1/4
5% „ Nordwestb.-A.	146
5% „ Rud.-Eisb. 2. E. 200fl.	133 1/4
5% Böhm. Westb. A. 200fl.	194 3/4
5% Franz.-Joi.-Eisb.	142.75
5% Estab. B.-Akt. 200fl.	166
5% „ 227.25	—
5% „ 62 3/8	—
5% „ 84 3/4	—
5% „ 84 3/8	—
5% „ 2.E. 84 1/4	—
5% „ 84 1/2	—
5% do. (Neumarkt-Ried)	84 3/8
5% „ 145	—
Defl. 4% 250fl. Loose v. 1854	115 1/2
5% 500fl. „ v. 1860	126 1/2
100 fl. Loose v. 1864	131.80
Ungar. Staatsloose 100 fl. 216.	—
Naab-Gras. 100 Thl. Loose	93 1/2
Schweidische 10 Thl. Loose	54.70
Frimländer 10 Thl. Loose	51.60
Meininger 7 fl. Loose	28.60
3% Odenburg. 40 Thl. R.	129 3/4

Anlehensloose und Prämienanleihe.	
3 1/2% Pr. Präm. 100 Thl.	145
Chin. Mindener 100 Thl.	—
Loose	135 3/8
Bayr. 4% Prämien-Anl.	137 3/4
5% „ do.	138 1/4
Babische 4% „	178.40
35 fl. Loose	—
Braunsch. 20 Thl. Loose	99.70
Großh. Hess. 25 fl. Loose	—
Ansbad-Gunzenh. Loose	38.50
Defl. 4% 250fl. Loose v. 1854	115 1/2
5% 500fl. „ v. 1860	126 1/2
100 fl. Loose v. 1864	131.80
Ungar. Staatsloose 100 fl. 216.	—
Naab-Gras. 100 Thl. Loose	93 1/2
Schweidische 10 Thl. Loose	54.70
Frimländer 10 Thl. Loose	51.60
Meininger 7 fl. Loose	28.60
3% Odenburg. 40 Thl. R.	129 3/4

Wechselkurs, Gold und Silber.	
London 1 Rd. St. 3%	20.47
Paris 100 Frs. 3%	81.25
Wien 100 fl. öst. W. 4%	172.70
Disconto	1.E. 4%
Holländ. 10 fl. St. Mt.	—
Dankaten	Mt. 9.51—56
20-Frs.-St.	16.20—24
Engl. Sovereigns	20.35—40
Russ. Imperials	16.73
Dollars in Gold	4.19—21

Tendenz: matt.
Berliner Börse, 24. Febr. Kreditaktien 542.50, Staatsbahn 475.50, Lombarden 156.—, Disc. Commandit 196.70, Reichsbank —.—, Tendenz: matt.
Wiener Börse, 24. Febr. Kreditaktien 305.75, Lombarden —.—, Anglobank 158.75, Napoleonsd'or 9.39, Tendenz: gedrückt.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 4.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Sol in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 26. Febr. 3. Vorstellung außer Abonnement. Zum Vortheil der Pensionsanstalt des Großh. Hoftheaters. Die Eugenetten, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen, von Eugen Scribe. Musik von Giacomo Meyerbeer. „Valentine“ — Fr. Roth als Gast. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 27. Febr. 32. Abonnementsvorstellung: Wildfeuer, dramatisches Gedicht in 5 Akten von F. Palm. René: Fr. Lena u als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr.

Griechische Weine

1 Probekiste
mit 2 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von
Cephalonia, Corinth, Patras
und **Santorin**
versendet in Flaschen
und Kiste frei — zu
19 Mark
J. F. Menzer, Neckargemünd, Ritter des Königl. Griech. Erlaßer-Ordens.

Niederlage bei Fr. Maish in Karlsruhe. P. 591. 13.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.

Benedictiner.

Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster
kommenden Rezept gefertigt und nur ein gross
verpackt von
**C. PINGEL in Göttingen (Provinz
Hannover).**

Der Benedictiner ist die beste und kostbarste
Darmmittel und deshalb in jeder Familie beliebt
genossen. Der Benedictiner ist nur aus Be-
standtheilen zusammengesetzt, welche die Eigen-
schaften besitzen, die zum Wiederanstoss eines zer-
rüttelten, verschleimten Körpers unbedingt nöthig
sind. Er ist unerlässlich bei Magenleiden, Un-
verdaulichkeit, Sauerstößen, Nervenleiden,
Krämpfen, Blähungen, Hautausschlägen
(Flechten, Aktenzucht, Urticaria, Rheumatismus,
Schwartzhüften, sowie bei Leber- und
Nierenleiden
und vielen andern Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er ent-
fernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelb-
liche Auge, die safranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch,
stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis
in sein vollstes Alter.

Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ versehen und mit dem ge-
schützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 Fl. 50 Pf. Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie
Verpackung und 1 Fl. gratis. Versende gegen
Nachnahme durch nachstehende Niederlagen. Ko-
sros-Versand durch die Post.

Attost: Herr Franz Schwabe, kgl. Hofrath in Lattenberg bei Arnberg in Weisphalen,
berichtet: Ich bin oftmals durch ein solches Benedictiner zu überreden, theile ich Ihnen mit, daß
mich dieselbe von meinem krankhaften langjährigen Magenleiden, welches mich sehr geschwächt hatte, sowie
von meinem Hämorrhoidal-leiden vollständig befreit hat.

SANT BERNHARD

Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, anwendbar bei Magen-
beschwerden, Verdauungsschwäche, Uebel-
keit u. s. w.
Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inh. 1 M.
Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. 2 „

Der einzig echte Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter u. Sanct
Bernhard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben in **Karls-
ruhe bei Th. Brugler (en gros)**, Wobdr. 10, in **Mannheim bei
Jak. Uhl**, in **Pforzheim bei Wih. Hauber**, in **Bruchsal bei
Anton Bopp**, in **Baden bei Paul Kluge** bei **F. Bianchi**,
Conditor in **Schwetzingen**. P. 1000. 28.

Gewerbliche u. landwirthschaftliche Ausstellung

des
Pfalzgaues in Mannheim 1880.

Die Herren Industriellen und Gewerbetreibenden der Kreise **Mann-
heim, Heidelberg, Mosbach, Karlsruhe und Baden**, der **Bayerischen
Rheinpfalz**, der Kreise **Worms, Bensheim und Heppenheim**, der **Ober-
ämter Morgenstern, Neckarsulm und Heilbronn** werden hiermit zu recht
zahlreicher Betheiligung eingeladen.

Unser Bureau befindet sich in Mannheim Z 2 No. 13, ehem. Europ.
Hof, an welches wir unter der Adresse des Generalsecretärs **Herrn Joan
Fischer** alle auf die Ausstellung Bezug habenden Anfragen, Briefe etc.
zu richten bitten und woselbst alle Anmeldepapiere zu erheben sind.

Schluss der Anmeldungen spätestens 1. März 1880.
Eröffnungstermin 15. Juli 1880.
P. 911. 5.

Das Central-Comité.

Die Großh. Bad. Eisenbahnlotterie-Anlehen

zu 14 Millionen Gulden gegen 35-fl.-Loose

vom Jahre 1845 betr.

Die Ziehung derjenigen 160 Serien, welche die in der 137. Gewinn-
ziehung des obigen Anlehens mitpielenden 8000 Loosnummern bezeichnen, wird
Samstag den 28. Februar 1880, Nachmittags 3 Uhr,
im Ständehaus dahier öffentlich vorgenommen werden.
Karlsruhe, den 25. Februar 1880.

Großh. Bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse
S e l m. v. d. Krieger.

Nachruf.

Bödingheim. Heute verließ Herr
Pfarrer Hagenmeyer die hies. Gemeinde,
um seine neue Stelle in Hugsweier
anzutreten. Wir verlieren an ihm einen
tüchtigen Prediger, einen muthigen
Kämpfer für alles Gute, Edle und
Wahre, einen Helfer und Tröster der
Armen und Kranken, eine im Umgang
liebenswürdige Persönlichkeit, gleich aus-
gezeichnet als Christ wie als Mensch.
Indem wir ihm für sein 30jähriges
segnenreiches Wirken in hies. Gemeinde
unsern herzlichsten Dank aus der Ferne
nachrufen, fühlen wir uns gedrungen,
den Wunsch auszudrücken, daß wir
wieder einen Geistlichen erhalten möchten,
der im gleichen Sinn und Geiste wie
Herr Pfarrer Hagenmeyer hier weiter
wirkt und fest auf dem Grunde der
Bibel und der Bekenntnisschriften unse-
rer Kirche steht.

Bödingheim, den 23. Februar 1880.
Der Kirchengemeinderath.
Hofert, Bürgermeister.
Joh. Georg Häffner.
Joh. Adam Küger.
Georg Bauer.

Namens sämtlicher Mitglieder
der Kirchengemeinderathung: 11
Aug. Schumacher, Hauptlehrer,
Heinrich Gramlich, Gemeinderath,
Georg Unanast, Baumwirth.

Arztstelle-Gesuch.

E. 40.2. Ein erfahrener Arzt sucht
eine Stelle mit Honorar. Näheres in
der Expedition dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht:

ein Paar fehlerfreie, fromme, nicht zu
junge, gut eingeführte **Pferde**, Bran-
nen oder **Knappen**, zu jedem Dienste
tauglich. Adresse zu erfahren bei der
Expedition dieses Blattes. E. 9. 3.

Zu verkaufen.

P. 956. 4. Ein älteres
Reitpferd, 73jährig, für schwe-
res Gewicht, durchaus ruhig
und truppentüchtig, steht zum Verkauf.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Kaufgesuch.

E. 72. **Koblenz.**
200 Ctr. unverrorenes **Saattartof-
feln** gegen Kassa zu kaufen gesucht.
Fr. Dierken mit Preisangabe erbittet.
Ph. Vreden.
Schloßstraße 4/a

E. 71.1. **Baden-Baden.**
Verkaufsanzeige.
Der **Internationale Club** in
Baden hat eine größere Partie einmal
überspielte feinste Karten, Wist mit

weihem Rücken zu 25 Pfennige per Spiel
und Biquet mit blauem und rothem
Rücken zu 50 Pfennige, beide gestempelt,
zu verkaufen und welche man sich des-
falls an das Secretariat des obigen
Clubs zu wenden.

Baden-Baden, den 23. Februar 1880.

Bürgerliche Rechtspflege.

E. 70.1. **Freiburg i. B.**
Oeffentliche Bekanntmachung.

Im Otto Dienstlichen Konkurse
soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen.
Dazu sind **M. 7100** verfügbar. Nach-
dem auf der Großh. Gerichtsschreiberei
niedergelegten Verzeichnisse sind dabei
M. 492.58 bevorrechtigte und **M.
44.081.98** nicht bevorrechtigte Forde-
rungen zu berücksichtigen.

Freiburg i. B., den 23. Februar 1880.
Der Konkursverwalter.
Adolf Weil.

Konkursverfahren.

E. 761. Nr. 2349. **Billingen.** Das
unterm 27. Januar d. J. gegen Jo-
hann Georg Rapp, jung, von Erb-
mannsweiler eröffnete Konkursverfah-
ren wird wegen Mangels an Masse
vermögenseingestellt.

Billingen, den 21. Februar 1880.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.
Kampferger.
Gerichtsschreiber.

Vermögensabsonderung.

E. 701. Nr. 2023. **Konstanz.** Die
Ehefrau des Bernhard Endres,
Joseph, geb. Schnopp, von Fullen-
dorf, vertreten durch Rechtsanwält
Bayerle in Konstanz, hat gegen ihren
Ehemann eine Klage auf Vermögens-
absonderung erhoben. Zur mündlichen
Verhandlung ist vor Großh. Landgericht
Konstanz — Civilkammer II. — Ter-
min auf

Donnerstag den 8. April d. J.,
Vor m. 8 1/2 Uhr,
bestimmt, was zur Kenntnisaufnahme der
Gläubiger öffentlich bekannt gemacht
wird.

Konstanz, den 17. Februar 1880.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts.
Kochweiler.

Bekanntmachung.

E. 720. Nr. 1993. **Bretten.** Dem
Aron Ettlinger von Gondelsheim,
Kaufmann zu Frankfurt a. M., wird
gestattet, seinen Vornamen in Adolf
umzuändern.

Bretten, den 18. Februar 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
S e l b.

Erbverweisungen.

E. 673. Nr. 2231. **Kenzingen.**
Die Wittwe des Tagelöhners Robert
Keller von Herbolzheim, Josefa,
geb. Kienle, hat um Einweisung in die
Gewähr des Nachlasses ihres Ehe-
manns gebeten.

Diesem Gesuche wird das Gericht
entsprechen, wenn nicht
binnen 6 Wochen
beim Gericht Einsprüche hiegegen er-
hoben werden.

Kenzingen, den 18. Febr. 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Adler.

Zwangsvollstreckungen.

E. 632. 2. **Pforzheim.**
**1. Steigerungs-
Ankündigung.**

In Folge richterlicher Verfügung wer-
den aus der Quantität des Bierbrauers
Adolf Siegele hier nachbeschriebene
Liegenschaften der Gemarkung Pforz-
heim am

Samstag dem 28. Februar 1880,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause öffentlich
versteigert und als Eigenthum zuge-
schlagen, wenn wenigstens der Schät-
ungspreis geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Plan 26 Grundstücknummer 1338.
Ein einfaches Wohnhaus M.
mit Eis-Lagerbierkeller, einem
einfachen Brauhans, Pferde-
stall, Remise, Hof, Garten und
nebenliegendem Baumplatz, im
Maasgehalt von 44 Ar 93
□ Meter, an der Zahnstraße
Nr. 10, neben Bijouier Karl
August Gerwig und Schlosser
Rudolf Widmann, taxirt zu . . . 50,000

Plan 68 Grundstücknum-
mer 6336.
28 Ar 54 □ Meter Acker am
Weiberberg, neben sich selbst
und Baumunternehmer Georg
Wagner, taxirt zu . . . 7,000

Plan 26 Grundstücknum-
mer 1338.
Ein einfaches Wohn- und
Wirtschaftsgebäude — der sog.
Wilhelmstetter — mit Lager-
bierkeller, Hof- und Garten-
wirtschaft, im Maasgehalt
von 37 Ar 82 □ Meter an der
Zahnstraße Nr. 26, neben
Grabent Wih. Götz u. Kabinen-
meister Franz Xaver Geisel,
taxirt zu . . . 40,000

Summa . . . 97,000
Sieben und neunzigtausend Mark.
Die Steigerungsbedingungen können
auf dem hiesigen Rathhause und in
meinem Geschäftszimmer, Enststraße 29,

eingesehen werden.
Pforzheim, den 6. Februar 1880.
Der Großh. Notar des II. Districts.
D a m m.
T. 689. Rothweil.

Steigerungs- Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung
werden den Erben der Johann Schärt-
ler Ehefrau, Magdalena, geb. Dägele,
von Rothweil, als: Emma, Adolph,
Marie, Sophie und Louise Schwab,
alle minderjährig und unter gesetzlicher
Vormundschaft ihres Vaters Georg
Schwab, Metzger von da, am
Montag dem 15. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
im Rathhause zu Rothweil nachbe-
schriebene Liegenschaften öffentlich, nicht
unter dem Anschlag bleibenden Gebot,
zu Eigenthum zugeschlagen:

- | | |
|--|------|
| 1. 9 Ar Acker im Frohthal,
neben Benjamin Roth . . . | 230 |
| 2. 9 Ar Reben auf dem Laus-
bühl, neben Fridol. Lanberer | 280 |
| 3. 9 Ar Acker im Frohthal,
neben selbst . . . | 230 |
| 4. Ein einfaches Wohnhaus
mit Scheuer, Stallung,
Haus- und Hofplatz, neben
Franz Bisenhofer . . . | 1750 |
| 5. 40 Ruthen Reben im Kä-
bert, neben selbst . . . | 150 |
| 6. 30 Ruthen Reben auf dem
Dorbergen, neben selbst . . . | 70 |
| 7. 38 Ruthen Reben im Kä-
bert, neben Jakob Dienst,
alt, Ehefrau . . . | 80 |
| 8. 9 Ar theils Acker, theils
Reben im Lustel, neben
Gasse . . . | 270 |
| 9. 4 Ar 50 Meter Reben auf
dem Lausbühl, neben Al-
mend . . . | 150 |

Gesamtanschlag . . . 3210
Hieron erhalten die Vollstreckungs-
gläubiger des Jakob Heibel, des
Gottfried Bisenhofer und des Xaver
Bengel von hier, sowie der Rechtsnach-
folger des Xaver Kirchgeßner von
Breisach und der Pantaleon Roth Wm.
von hier, deren Aufenthaltsort hier un-
bekannt ist, Nachricht mit der Auffor-
derung, ihre Forderungen längstens bis
zur Steigerungstagfahrt bei dem Voll-
streckungsbeamten genau schriftlich an-
zumelden und zu begründen, widrigen-
falls solche bei Verweisung des Erlöses
nicht berücksichtigt würden, sowie unter
Einweisung auf § 79 des Einführungsgesetzes
zu den Reichsgesetzen vom 3.
März v. J., wonach die auf Anwei-
sung der zuständigen Behörde geforderte
Zahlung des Steigerschillings die Be-
freiung der versteigerten Liegenschaften
von der Unterpfandslast zur Folge hat.
Zugleich wird denselben bemerkt, daß
alle weiteren Verfügungen in dieser
Sache lediglich an die Gerichtsstelle des
Großh. Amtsgerichts Breisach ange-
schlagen werden, wenn sie keinen Zu-
stellungsgewalt haben namhaft machen.

Rothweil, den 28. Januar 1880.
Der Vollstreckungsbeamte:
E. G a l l u s, Notar.

Strafrechtspflege.

Ladungen.

E. 783. Nr. 1800. **Emmendingen.**
Es werden beschuldigt: Heinrich Sim-
mel von Kirnbach, zuletzt in Heim-
bach, und Jakob Georg Joho von
Rimbura, Ersterer als beurlaubter Re-
servist, der Letztere als Wehrmann der
Landwehr, ohne Erlaubniß ausgewan-
dert zu sein. Ferner: Karl Schlen-
ker von Serrau, Fried. Albert Blum
von Ottoschwanden, Johann Georg
Stöhr von Mündingen, zuletzt in
Emmendingen, Valentin Schoch von
Schapbach, zuletzt in Riegel, David
Weil von Eichtetten, als Ersatzre-
sisten erster Klasse ausgewandert zu
sein, ohne von der bedürftenden Aus-
wanderung der Militärbehörde Anzeige
erhalten zu haben, Uebertretung gegen
§ 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des
Großh. Amtsgerichts hieselbst auf
Montag den 19. April 1880,
Vormittags 9 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht hieselbst
zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wer-
den dieselben auf Grund der nach § 472
der Strafprozessordnung von dem Königl.
Landwehr-Bezirkskommando zu
Freiburg vom 6. Februar d. J. ausge-
stellten Erklärungen verurtheilt werden.
Emmendingen, 16. Februar 1880.
Jäger,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.

E. 768. Nr. 6236. **Mannheim.**
Wehrmann Christian Friedr. Reich-
bach von Freiburg, zuletzt in Mann-
heim, wird beschuldigt, als beurlaubter
Landwehrmann ohne Erlaubniß aus-
gewandert zu sein, Uebertretung gegen
§ 360 Ziff. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des
Großh. Amtsgerichts hieselbst auf
Samstag den 3. April 1880,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht zu
Mannheim zur Hauptverhandlung ge-
laden.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
derselbe auf Grund der nach § 472 der
Strafprozessordnung von der Großh.
Anwaltschaft zu Mannheim aus-

gestellten Erklärung verurtheilt werden.
Mannheim, den 20. Februar 1880.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.
S t o l l.

Berm. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der theoretische und praktische Unter-
richt im Dtschbau beginnt in der zweiten
Hälfte des Monats März l. J. Der-
selbe wird in zwei Zeitperioden von je
2 Monaten ertheilt. Die Aufzuneh-
menden müssen 15 Jahre alt sein, einen
guten Leumund und die für das Ver-
ständniß des Unterrichts notwendigen
Kräfte besitzen und Kenntnisse besitzen.
Der Unterricht findet unentgeltlich statt.
Außerdem können den Schülern auf
Ansuchen noch folgende Vergünstigun-
gen — sofern sie sich derselben würdig
zeigen — eingeräumt werden: Erlass
der Reisekosten von ihrem Heimathsort
nach Karlsruhe und zurück, gänzlicher
oder theilweiser Nachlaß der Verpfle-
gungskosten u. Gewährung eines Wochen-
lohnes von 2 bis 5 Mark. Anmel-
dungen wollen baldigst an uns gerichtet
werden.

Karlsruhe, den 15. Februar 1880.
Großh. Dtschbauschule.
K. S e l l.

Bekanntmachung.

In dem Georg-August-Maria-Vit-
toria-Armenerziehungshause in Kastatt
ist auf Herrn d. J. die Stelle der
zweiten Lehrerin — Industrie-
lehrerin — welche nebst durchweg
freier Station einen Jahresgehalt
von 400 M. empfangt, und im
Erstrden, Nähen, auch mit Benützung
der Nähmaschine, Kleidermachen, d. h.
Anfertigung von Kleidungsstücken zum
eigenen Gebrauch der Jüglinge, Fliden,
Stopfen und Bügeln durchaus erfahren
sein muß, neu zu besetzen.

Bewerberinnen katholischer Confession
haben ihre Gesuche unter Anschlag von
Befähigungsnachweisen innerhalb 14
Tagen an die unterfertigte Stelle zu
richten.

Kastatt, den 22. Februar 1880.
Namens des Verwaltungsraths.
Der landesherliche Kommissar.
Richard.

Holzversteigerung.

Aus Großh. Hardwalde werden ver-
steigert:
Freitag den 27. d. M.,
Abth. III. 18 „Tabakschlag“:
78 Ster buchens Scheitholz, 85
Ster buchens, 14 Ster forlens Prügel-
holz, 31 Ster eichenes Stodholz,
3475 Stück buchene Wellen u. 20 Loos
Schlagraum.

Samstag den 28. d. M.,
Abth. IV. 15. „Schwarzes Starcken-
neß“:
32 Ster eichenes Scheitholz II. und
III. Klasse, 203 Ster bürrtes forlens
Prügelholz, 735 Ster eichenes Stod-
holz, 825 Stück forlene Wellen und
6 Loos Schlagraum.

Montag den 1. März,
Abth. IV. 27. „Lacherhölz“:
2000 Stück buchene und 11,600 Stück
forlene Wellen.

Die Zusammenkunft ist am 27. u. 28.
auf der Grabener Allee am Vanten-
loch-Leopoldshafen Weg, am 1. März
auf der Friedrichsthaler Allee an der
Stutenfer Duerallee, jeden Tag früh
11 Uhr.

Friedrichsthal, den 20. Febr. 1880.
Großh. Hof-Bezirksforstei.
v o n M e r b a r t.

Holzversteigerung.

Wir versteigern mit Vorgriff bis
1. November d. J.
Freitag den 27. Februar d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im Pamm zu Kirrlach,
aus Domänenwald: Waghäuserwald,
Abtheilung II. 7, 8 und 10:
Schiebungholz Ster: 48 eichen (1,25
m lang), Scheitholz Ster: 91 buchen,
499 eichen (1,25 m lang), Prügelholz
Ster: 50 buchen, 6 eichen, 88 gemischt,
750 buchene und 275 gemischte Wellen,
sowie 153 Ster Laubstodholz, darunter
4 eichene Hacklöge.

Die Waldhüter Simon in Kirrlach
und Kuppinger in Neulshheim zeigen
das Holz auf Verlangen vor.
Samstag den 28. Februar d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im Hirschen zu St. Leon,
aus Domänenwald: untere Luffhardt,
Abtheilung I. 3. Rauenberger Spizen:
Schiebungholz Ster: 11 eichen (1,25
m lang) und 24 forlene (Bahlholz, 2
m lang), Scheitholz Ster: 150 buchen,
11 eichen, 163 forlen, Prügelholz Ster:
69 buchen, 39 gemischt, 28 forlen; 900
buchene, 450 gemischte und 875 forlene
Wellen. Ferner von Durchlösen aus
der Abtheilung I. 4 bis mit 13: Scheit-
holz Ster: 8 buchen, 40 forlen, Prügel-
holz Ster: 14 buchen, 34 gemischt, 142
forlen und 17 Ster Stodholz.

Die Waldhüter Knopf und Adolf
Bis in St. Leon zeigen das Holz auf
Verlangen vor.
St. Leon, den 20. Februar 1880.
Großh. bad. Bezirksforstei.
S i c h r o d t.